



479/2021

DRINGLICHKEITSANTRAG

der Abgeordneten **Claudia Hagsteiner** (SPÖ-Landtagsklub), **Patrick Haslwanter** (FPÖ-Landtagsklub),
Mag. **Markus Sint** (FRITZ-Landtagsklub), KO **Dominik Oberhofer** (NEOS-Landtagsklub) ua.

betreffend:

**Tirol sozialer machen:
Therapiezentren für Kinder und Jugendliche erhalten und
mit kostendeckendem Tarif ausstatten!**

Die unterfertigten Abgeordneten stellen den

DRINGLICHKEITSANTRAG:

Der Landtag wolle beschließen:

„Der Tiroler Landtag spricht sich für den Erhalt von Therapiezentren für Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten und emotionalen Problemen in allen Tiroler Bezirken aus und weist nachdrücklich auf deren Bedeutung und wichtige Arbeit hin. Die Landesregierung wird aus diesem Grunde aufgefordert, für die Leistung der integrierten therapeutischen Versorgung in solchen Therapiezentren kostendeckende Tarife zu bezahlen. Anzustreben ist hierbei eine gemeinsame Vorgangsweise mit der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK).“

Bei Nichtzuerkennung der Dringlichkeit möge der Antrag gem. § 27 Abs. 3 GO-LT dem **Ausschuss für Arbeit, Gesundheit, Pflege und Soziales** sowie dem **Finanzausschuss** zugewiesen werden.

B E G R Ü N D U N G:

Die Tiroler Therapiezentren für Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten und emotionalen Problemen, namentlich zum einen die „*Eule – Therapie- und Förderzentrum gGmbH*“ des Vereins Lebenshilfe mit acht Standorten in Tirol und 104 Mitarbeitern und zum anderen das „*forKIDS Therapiezentrum*“ der Diakonie in Kitzbühel mit 12 Mitarbeitern leisten eine äußerst wichtige und unverzichtbare Arbeit in unserem Land. Solche Therapiezentren werden benötigt, der Bedarf ist stark gegeben. Aktuell betreuen sie bzw. ihre Mitarbeiter über 1.300 Kinder und deren Familien in den verschiedensten Problemlagen. Jährlich fallen rund 36.500 Betreuungsstunden an.

Trotzdem hat die Tiroler Landesregierung am 25. Mai 2021 beschlossen, die finanzielle Unterstützung für das Kindertherapiezentrum „*Eule – Therapie- und Förderzentrum gGmbH*“ des Vereins Lebenshilfe mit November 2021 auslaufen zu lassen und somit die Betreuung einzustellen. Das Zentrum steht somit vor dem Aus. Ebenso soll das Kindertherapiezentrum „*For Kids*“ der Diakonie die Pforten für immer schließen. Die zuständige Landesrätin DI Gabriele Fischer argumentiert ihre Entscheidung zur Einstellung der Zahlungen mit den „*beträchtlichen Betriebsabgängen*“ und dem Rückzug des Eigentümers, der diese Abgänge nicht mehr bezahlen möchte. Dabei ist ein Großteil dieser Abgänge nicht verwunderlich und Landhausgemacht. Ein überwiegender Teil der Tarife, die den Zentren für die Therapie- und weiteren Förderleistungen bezahlt werden, wurden nämlich in den vergangenen 10 (!) Jahren nicht angepasst. Während also sämtliche Kosten für die Therapiezentren, wie Personalkosten, Mieten, Betriebskosten etc. jährlich steigen, wurden die Leistungsabgeltungen jahrelang nicht angepasst! Dass sich mit diesen Grundlagen nicht ausgeglichen wirtschaften und kostendeckend arbeiten lässt, liegt somit auf der Hand.

Die Tiroler Kindertherapiezentren leisten eine ganz wichtige Arbeit. In diesen Therapiezentren werden derzeit Kinder betreut, für die das Land Tirol die Kosten zu tragen hat, und Kinder, für die die Österreichische Gesundheitskasse (ÖGK) die Kosten zu tragen hat. Für die Eltern spielt die unterschiedliche Kostenzuständigkeit freilich keine Rolle, sie sind froh, dass ihre Kinder betreut werden. Laut Tiroler Teilhabegesetz (THG) ist die klinisch psychologische Behandlung derzeit nur in Therapiezentren möglich, ohne Therapiezentren fällt dieses Angebot vermutlich weg.

Zusätzlich zur Betreuung der Kinder und Jugendlichen unterstützen die Mitarbeiter in den Therapiezentren nämlich auch die Eltern und betreuen sie quasi „mit“. Außerdem bieten sie den Eltern viel Service und Unterstützung in verschiedenen Lebensbereichen, von Elterngesprächen bis zu Gesprächen mit der Schule und anderen Einrichtungen. Ebenso erleichtern sie den Eltern die Betreuung ihrer Kinder und Jugendlichen, weil sie die verschiedenen Therapieangebote pro Kind

bündeln und zeitlich so abstimmen, dass Eltern nicht ständig „Taxidienst“ leisten müssen. Das sind einige Vorteile, die eine niedergelassene Struktur – logischerweise – niemals leisten kann.

Nichtsdestotrotz halten die Antragsteller fest, dass die Leistungen der niedergelassenen Therapeuten in Tirol sehr wichtig sind und sich dieser Antrag ausdrücklich nicht gegen die niedergelassenen Therapeuten richtet, sondern die Therapiezentren als unverzichtbaren Bestandteil der Tiroler Betreuungslandschaft für Kinder und Jugendliche sieht und als solche erhalten will. Der Betreuungsbedarf ist groß, es braucht ein gedeihliches Nebeneinander von Therapiezentren und niedergelassenen Therapeuten.

Therapiezentren sind als auch als Arbeitgeber und Ausbilder nicht zu vernachlässigen. Ohne Therapiezentren werden viele Ausbildungs- und Praktikumsplätze im pädiatrischen Bereich fast zur Gänze verloren gehen. Allein das Therapiezentrum „Eule“ nimmt 24 Praktikantinnen und Praktikanten pro Jahr auf. Ohne diese Praktikumsplätze, ohne diese Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten wird sich der Therapeutenmangel in Tirol wohl noch verstärken. Schließlich bieten die bestehenden Therapiezentren Arbeitsplätze in allen Tiroler Bezirken.

Die Lösung ist notwendig, machbar und naheliegend:

1. Der Erhalt von Therapiezentren für Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten und emotionalen Problemen;
2. Die Ausstattung der Therapiezentren mit fairen, kostendeckenden Tarifen;
3. Eine gemeinsame Vorgangsweise und Finanzierung des Landes Tirol mit der Österreichischen Gesundheitskasse (ÖGK).

Stattdessen verfolgt die schwarz-grüne Landesregierung bis dato einen anderen Weg: Die nunmehr zu kündigenden, bisher in den Therapiezentren angestellten Mitarbeiter sollen sich selbständig machen. Auf dieser Grundlage sollen sie die Betreuung der über 1.300 Kinder weiterführen. Die Landesregierung will ihnen für die Dauer von 12 Monaten auch eine nicht näher beschlossene „Unterstützung“ zukommen lassen.

Dieses „Konzept“ mag für die Landesregierung auf dem Papier Charme haben, es spielt sich aber in der Praxis nicht. Die bisher fest angestellten Mitarbeiter und Therapeuten sind auf dem Arbeitsmarkt gefragt, der Großteil wird sich daher anderweitig umsehen und ein abgesichertes Angestelltenverhältnis einem riskanteren Selbständigkeitem vorziehen. Es ist zu bedenken, dass viele der Therapeuten Frauen in Teilzeit sind. Außerdem ist der Therapeutenmangel in Tirol generell beträchtlich, ganz besonders etwa im Bereich Logopädie. So wird ein Großteil der bisher angestellten Therapeuten nicht mehr für die Betreuung der Kinder und Jugendlichen mit Entwicklungsstörungen

und Verhaltensauffälligkeiten zur Verfügung stehen. Sehr viele der 1.300 direkt betroffenen Eltern stehen damit ohne Betreuungsmöglichkeit für ihre Kinder und Jugendlichen da!

Nicht zu vergessen ist, dass in den Therapiezentren komplexe Fälle mit verhaltensauffälligen Kindern aus teilweise schwierigen Familienverhältnissen (psychisch kranke Eltern, Suchtproblematiken, Gewalterfahrungen) betreut werden. Auch die Coronakrise hat die Situation zusätzlich verschärft, so haben sich beispielsweise Angststörungen bei Kindern verstärkt.

Schließlich sind einige der betroffenen Familien ohnehin nicht auf die Butterseite des Lebens gefallen, was die Tatsache beweist, dass 100 Familien allein beim Therapiezentrum „Eule“ vom Selbstbehalt ausgenommen worden sind, weil sie diesen finanziell nicht stemmen können.

Die **Dringlichkeit** dieses Antrages ergibt sich daraus, dass unverzüglich der Erhalt und die Finanzierung von Therapiezentren für Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsstörungen, Verhaltensauffälligkeiten und emotionalen Problemen sichergestellt werden muss.

Innsbruck, am 01. Juli 2021